



## INTERVIEW MIT DER REGISSEURIN

### ***Was hat Sie zu diesem Film inspiriert und wann wurde aus der Idee ein Drehbuch?***

Ich bin Sängerin, Songwriterin sowie Musikerin und fragte mich: „Warum kenne ich keine einzige große Komponistin in der Geschichte?“ Also begab ich mich auf die Suche und entdeckte, dass es viele Musikerinnen und Komponistinnen gegeben hat, aber nur sehr wenige sind in die Geschichte eingegangen bzw. wurden erwähnt. Was mich am meisten beeindruckte, war die Entdeckung, dass es in der venezianischen Barockzeit soziale Einrichtungen für Waisen und verlassene Frauen gab, die in sakraler Musik ausgebildet wurden und zur Ehre Gottes hinter Gittern spielten. Es handelte sich um sehr talentierte Musikerinnen, die auf höchstem Niveau spielten und sangen, denen es jedoch verboten war, außerhalb dieser Institute aufzutreten. Es schien eine ausgezeichnete Kulisse für einen Film zu sein, da es sich um einen Ensemble-, Frauen- und Musikfilm handeln konnte. Genau das, was ich herausfinden wollte.

### ***Bitte erzählen Sie uns kurz, worum es bei GLORIA! geht.***

GLORIA! erzählt von Rebellion und Befreiung durch Musik

und dem tiefgreifenden Selbstaussdruck einer Gruppe junger Frauen in einem Waisenhaus, die im späten 18. Jahrhundert von einem grausamen Maestro im Priestergewand erzogen und geleitet werden. Durch ein im Keller der religiösen Einrichtung verstecktes Pianoforte gelingt es den fünf Frauen, ihre verborgensten Fantasien zu entfesseln, ihren Gefühlszustand zu verbessern und ihren Platz in der Welt zu finden. Es ist ein Film, der über die geheime und intimste Kreativität und die Entfaltungsfreiheit spricht, die die Macht besitzt, die Realität zu verändern. GLORIA! bezieht sich auf einen realen historischen Kontext, beruht aber auf Fantasie und Vorstellungskraft und ist durch einen gewissen musikalischen Anachronismus gekennzeichnet.

### ***Können Sie bitte kurz das wunderbare Quintett von Schauspielerinnen beschreiben?***

Teresa (Galatea Bellugi) ist eine Außenseiterin und Visionärin. Sie kam als junge Frau ins Waisenhaus und hat eine sehr schmerzhaftes Vergangenheit. Sie arbeitet als Magd, wo sie von allen die „Stumme“ genannt wird. Teresa besitzt eine ganz besondere Beziehung zur Musik. Ihre Kreativität ist so frei, dass sie die Popmusik um einige

Jahrhunderte vorwegnimmt und seltsame Experimente auf dem Klavier wagt. Teresa verarbeitet und ordnet gedanklich diegetische Umgebungsgeräusche neu: zum Beispiel die Stakkato-Vokale der Choraufwärmphase, die sie vom Hof aus hört, oder die vielen unterschiedlichen Rhythmen der Hausarbeit. Es ist eine Musik, die nur wir Zuschauer hören, sie ist bereits modern, sie kommt völlig aus dem Kanon der damaligen Musik. Es ist die Frucht der Fantasie von Teresa, die zeitgenössische Pop-Melodien kreiert: zunächst nur auf mentaler und fantasievoller Ebene, dann in der Realität, dank des Klaviers. Wie bei der Musik, die aus der Umwelt stammt, genießen nur wir Zuschauer diese Art von Musik, weil wir den Film aus Teresas Perspektive sehen und die Melodien hören, die sie im Kopf hat. Oder besser gesagt: Wir haben Spaß daran, sie und die Kinder, mit denen sie spielt. Die einzigen, die es hören können... Galatea Bellugi spielt mit ihren Augen. Sie ist eine sehr intensive Schauspielerinnen und gerät nie aus der Fassung.

**Lucia** (Carlotta Gamba) ist die erste Geige des Institutsorchesters, ehrgeizig und sehr talentiert. Ihre Figur ist inspiriert von der venezianischen Violinistin Maddalena Laura Sirmen, die um 1800 in Venedig lebte. Lucia ist die Anführerin des Frauen-Quartett, besitzt aber ein sehr zerbrechliches Wesen. Ihre Zukunft als Musikerin hängt tatsächlich nur von einer Heirat mit einem jungen Künstler ab,

da damals nur Ehefrauen, Schwestern oder Kinder anderer Komponisten eine Veröffentlichung ihrer Werke anstreben konnten. Zu Beginn des Films werden wir Vivaldis „Gloria“, die Eja Mater, das Konzert für zwei Violinen in a-Moll hören. Meistens wird die Musik diegetisch sein und dann extra diegetisch. Während Teresa für unbezähmbare Kreativität ohne Koordinaten steht, repräsentiert die Figur von Lucia die Exzellenz dieser Ära. Obwohl sie von Maddalena Laura Sirmen inspiriert wurde, die den Komponisten Ludovic Sirmen heiratete, um in Europa aufzutreten, heiratet Lucia im Film nicht ... Aber die Musik, die sie komponiert, ist die von Maddalena. Carlotta Gamba ist eine gefühlvolle Schauspielerin, hochqualifiziert und gleichzeitig völlig instinktiv.

**Bettina** (Veronica Lucchesi) ist neben Teresa die einzige, die schon einmal außerhalb des Instituts lebte. Enttäuscht von der Welt verlor sie ihre „Stimme“, aber sie wird sie wiederfinden. Veronica Lucchesi ist Mitbegründerin einer sehr bekannten italienischen Popgruppe in Italien, La Representative di Lista. In ihrem ersten Kinofilm erwies sie sich als sehr gute Schauspielerin. Da sie wie ich Musikerin ist, teilte ich ihr die tiefe Bedeutung des Films und die Motivation dahinter mit, und sie half mir dabei, dies den anderen Schauspielerinnen zu vermitteln.

**Marietta** (Maria Vittoria Dallasta) ist die unschuldigste

und naivste in der Frauengruppe. Maria Vittoria Dallasta ist eine junge, vielseitig begabte Schauspielerin, die auch eine außergewöhnliche Cembalistin ist und als einzige der Schauspielerinnen bereits mit der Violine in Berührung gekommen war.

**Prudenza** (Sara Mafodda) strahlt eine große Verbundenheit gegenüber den anderen aus. Sie ist erwachsen und kollegial. Sara Mafodda ist eine Schauspielerin, die ich am Theater mit außergewöhnlichem Können entdeckte.

Mit allen Schauspielerinnen arbeiteten wir viel an der Teambildung, in Vorbereitungsworkshops übten wir mit einem Geigencoach und einem Coach fürs Notenzeichen.

***GLORIA! ist eine sehr moderne Geschichte, eingebettet in die Barockzeit um 1800. Könnten Sie bitte Ihren Ansatz erläutern?***

Ja, die Geschichte spielt um 1800, aber der Film basiert auf einem musikalischen Kurzschluss, einem Anachronismus, der Pop zum Protagonisten des Films macht. Es geht um die Kreativität, und musikalische Vorstellungskraft dieser Mädchen. Kreativität ist eine sehr tiefe und unsichtbare Sache, es sei denn, man findet einen Weg, sie gemeinsam mit anderen zum Vorschein zu bringen. Da das Talent dieser Mädchen in der Geschichte völlig übersehen und nicht ergründet wurde, beschloss ich, dieses Konzept

auf die Spitze zu treiben: Was wäre, wenn eine von ihnen die Popmusik erfunden hätte? Ich beschloss, mit einer Nicht-Musikerin zu experimentieren, einem gewöhnlichen Waisenmädchen, aber mit einem großen musikalischen Gespür.

***Erklären Sie bitte ein wenig über den historischen Kontext der Geschichte, auch im Hinblick auf den Wandel der Musikkultur, den Sie im Film beschreiben? Was hat Sie an dem historischen Hintergrund besonders fasziniert?***

Dieser Kontext ist interessant, weil er den Niedergang der Serenissima, die Jahrhundertwende, aus politischer Sicht die Ankunft Napoleons in Italien mit seinen revolutionären Ambitionen, die später verraten werden, und aus künstlerischer Sicht das Klavier als technologische Entwicklung zum führenden Instrument des 19. Jahrhunderts, der Romantik und des individuelleren Ausdrucks behandelt. GLORIA! ist eine historische Verzerrung, die durch die Handlung gerechtfertigt ist. Das Klavier in seiner jetzigen Form wird erst 60 Jahre später eintreffen, aber was die Mädchen erhalten, ist ein „Prototyp“. Was mich bei der Recherche zu diesen venezianischen Ospedali am meisten faszinierte, war, dass es diesen Talenten verboten war, außerhalb der

Institutsmauern zu spielen. Es sei denn, es handelte sich um eine Beerdigung. Mich beeindruckte die Erkenntnis, wie viel Begabung und kreative Vorstellungskraft verloren gingen. Aus philologischer Sicht gibt es im Film einige präzise Details, wie die Wahl von Papst Pius VII, die Existenz von Johan Stein und Nanette Streicher sowie die Figur Lucia, angelehnt an die Musikerin Maddalena Laura Sirmen. Auch das echte Orchester mit Barockinstrumenten mit Darmsaiten.

***Könnten Sie kurz erklären, warum Sie das klassische Musikstück Gloria ausgewählt haben, auch im Hinblick auf den Filmtitel?***

Zu Beginn meiner Recherchen sah ich auf YouTube ein BBC-Video, das eine kleine Dokumentation über diese venezianischen Einrichtungen war. Der Clip begann mit Vivaldis „Gloria in Excelsis Deo“. Daraufhin benannte ich meinen PC-Ordner mit den Recherchenotizen danach. Ich machte aber ein Ausrufezeichen, um dieses Wort energischer, willensstarker und schreiender zu machen. „Gloria“ bedeutet auf Italienisch „Ruhm“, „Erfolg“, aber was mich am meisten überzeugte, ist, dass ich seine etymologische Bedeutung nachgeprüft habe, und sprachgeschichtlich gesehen bedeutet es laut Wörterbuch „Erhört werden“. Es ist tatsächlich das erste Stück der

gesungenen Messe, der erste Punkt des Kontakts mit dem Göttlichen.

***Können Sie uns bitte etwas über die Dreharbeiten erzählen? Wo genau haben Sie gedreht?***

Wir haben in einer venezianischen Villa namens Villa Stefano in Friaul gedreht. Die übrigen Drehorte liegen zwischen Udine, Gorizia und der Lagune von Grado, die viel unberührter und wilder ist als die venezianische Lagune, in der wir trotzdem ein paar Tage drehten. Wir waren auch eine Woche im Tessin in der Schweiz. Für die Dreharbeiten nach GIANLUCA PALMA haben wir versucht, eine sehr bildhafte, natürliche Ästhetik beizubehalten, wir haben recherchiert, um so viel wie möglich einen wahrheitsgetreuen und staubigen historischen Kontext zu schaffen. Für mich war es in der Tat so, dass der anachronistischere musikalische Aspekt des Films erst mit einem glaubwürdigen historischen Bild beginnen konnte. Zusammen mit dem Kameramann Gianluca Palma versuchten wir eine sehr malerische, natürliche Ästhetik beizubehalten und stellten Recherchen an, um einen möglichst realistischen, aber angestaubten Zeitkontext zu schaffen. Für mich könnte tatsächlich nur ein glaubwürdiges historisches Bild zum anachronistischen musikalischen Aspekt des Films führen.

***Der Film zeigt, dass Musik in allen Aktivitäten des***



***täglichen Lebens versteckt sein kann. Ist das auch eine Art und Weise, wie Sie Ihre Musik als Musikerin entwickeln?***

Jeder hat eine tiefe Beziehung zu Musik. Für mich war es immer eine Leidenschaft, ein Spiel, um zu sehen, wie sehr die Welt ihren eigenen Rhythmus besitzt; wie sehr die Menschen auch eine innere Musik haben: Der Körper ist die erste Form der musikalischen Übersetzung und das Zuhören ist meiner Meinung nach die Grundlage für Musik. Meine erste Annäherung an die Musik war nicht nur auf irgendeiner Bühne, sondern ich spielte oft in Kinderkliniken und anderen Krankenhäusern. Ich habe eine besondere Beziehung zu dem Aspekt, dass Musik heilende Wirkung besitzt. Diesen Gedanken habe ich auch in einer der Szenen des Films erforscht. Ich wollte in meiner ersten Filmarbeit versuchen, der Musik Bilder zu geben und nicht umgekehrt.

***Wie verlief der Casting-Prozess? Wie haben Sie diese talentierten jungen Frauen gefunden?***

Das Casting war langwierig und komplex. Das Wichtigste für mich war, dass die Gesichter und Körpermerkmale sowohl für die Epoche als auch für das Profil der Figuren glaubwürdig waren. Ich bin sehr zufrieden mit der Auswahl. Die Mädchen lernten fleißig den Fingersatz für

die musikalischen Szenen. Sie knüpften ein tiefes Band zwischen ihnen. Es ist in jeder Hinsicht ein Ensemblefilm und das war vielleicht das Schwierigste, was ich mit meinem Casting-Direktor Massimo Appolloni durchgestanden habe, aber am Ende erfüllte die Genugtuung, sie alle vereint zu sehen, mein Herz.

***Was soll das Publikum aus dem Film mitnehmen?***

Ich möchte, dass das Publikum mit einem Gefühl der Hoffnung, der Freude, mit einem wärmeren Herzen und auch mit dem Bewusstsein aus dem Film geht, dass wir so viele Künstlerinnen in der Geschichte verloren haben, auch wenn sie existierten und ihr hartes Leben damit verbrachten, Kunst hervorzubringen. Es ist ein bittersüßes Gefühl. Generell wünsche ich mir, dass das Publikum mit dem Gedanken geht, dass sich die Dinge verändern und weiterentwickeln können; dass man Traurigkeit, die uns mitunter gesellschaftlich auferlegt wird, heilen kann; dass man sich verändern und rebellieren kann. In diesem Film geht es um das Neue, das Junge, das Schöne, das sich widersetzt, rebelliert, sich weiterentwickelt und ausbricht. Denn es existiert und wird immer existieren.

***Sie sind eine bekannte Musikerin. GLORIA! ist Ihr erster Spielfilm und wurde zum Wettbewerb der Berlinale eingeladen. Wenn Sie auf das letzte Jahr***

***zurückblicken – was für eine Reise war das?***

Es war die schönste, schwierigste, reichhaltigste und komplexeste Reise meines Lebens. Es war schon immer mein Traum, Musik und Schauspiel zu verbinden – der Musik, die ich liebe, meiner intimsten und tiefgründigsten Musik, Bilder zu verleihen. Es war ein Wendepunkt für mich, die Berlinale eine echte Geburtsstunde. Ich habe mich gesehen und verstanden gefühlt, und wenn ich jetzt mit Leuten außerhalb des Kinosaals spreche, spüre ich den Enthusiasmus und die Aufgeschlossenheit nachhallen, und ich weiß, dass alles in Berlin begann. GLORIA! ist ein Film, den so viele Menschen lieben.

***In Deutschland herrscht derzeit eine Krise der Musikschulen, die Budgets werden gekürzt, so dass um die Zukunft der musikalischen Bildung in Deutschland zu Recht gebangt wird. Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Musik als Teil der allgemeinen Bildung von Kindern?***

Musik veredelt den Menschen, erzieht ihn zum Zuhören, zur Nuancierung. Musik kommuniziert unbewusst mit ihrer poetischen und spielerischen sowie epischen und auch schmerzhaften Seite. Kinder spielen in diesem Film eine wichtige Rolle, denn sie kommunizieren nonverbal mit Teresa, der Protagonistin. Wenn in den Schulen

mehr Musik gelehrt würde, könnten die Kinder lernen, zuzuhören, die unendliche Bandbreite von Emotionen, Gefühlen, Einfühlungsvermögen und Zusammenarbeit wahrzunehmen. Musik, Zuhören, Spielen, der Einsatz des Körpers entwickeln den edelsten Teil des Menschseins. Aber das scheint niemanden zu interessieren. Wir scheinen für den Krieg bestimmt zu sein. Ich möchte aber nicht daran glauben!